

## Der Eisvogel *Alcedo atthis* ist Vogel des Jahres 2009

Wohl kein anderer heimischer Vogel trägt ein solch farbenprächtiges Gefieder wie der Eisvogel. Es macht den etwa sperlingsgroßen Vogel unverwechselbar, denn keine andere am Wasser lebende Vogelart zeigt im Rücken- und Kopfgefieder ein solches Farbenspiel aus Blau-, Blaugrün- und Türkistönen, die eindrucksvoll zum rostroten Bauchgefieder kontrastieren. Männchen und Weibchen kann man an der Schnabelfärbung unterscheiden: Nur beim Weibchen ist die Basis des sonst ganz schwarzen Unterschnabels deutlich orange gefärbt.



Weiblicher Eisvogel mit erbeutetem Fisch; Foto: NABU / M. Delpho.

Seine Anwesenheit verrät der Eisvogel oft nur durch seinen hohen, etwas durchdringenden Ruf, der wie „tjih“ beschrieben werden kann. Er ist trotz seines bunten Gefieders über dem Wasser oder im Uferbewuchs bestens getarnt.

Der Eisvogel ernährt sich überwiegend von Kleinfischen, die nur wenige Zentimeter groß sind. 15 bis 30 Gramm benötigt er täglich. Im Sommer gehören auch Insekten und gelegentlich kleine Frösche oder Kaulquappen zum Nahrungsspektrum.

Ende März oder Anfang April beginnt der Eisvogel mit dem Brüten, und nach 21 Tagen schlüpfen meist sechs bis sieben Junge. Sie fliegen nach 23 bis 27 Tagen aus. In der Regel findet eine zweite Brut statt, manchmal sogar eine Dritte.

Die Bestände des Eisvogels sind im 19. und bis Mitte des 20. Jahrhunderts durch Verbauung und Verschmutzung der Gewässer überall deutlich zurückgegangen. Zudem kommt es in strengen Wintern zu hohen Verlusten. Im kalten Winter 1962/1963 zum Beispiel war der Bestand des Eisvogels nahezu erloschen.

Erst ab den 1970er Jahren haben sich die Bestände auf niedrigem Niveau stabilisiert, nachdem Verbesserungen im Gewässerschutz, der Wasserqualität, Renaturierungen und auch gezielte Schutzmaßnahmen wie die Errichtung von Eisvogel-Brutwänden ihre Wirkung zeigen.

In Obertshausen ist der Eisvogel schon seit mehreren Jahren regelmäßig am Angelweiher und an der Rodau zu beobachten. Die Renaturierung des Baches hat wesentlich mit dazu beigetragen. So können durch die wieder ungestörte Eigendynamik des Gewässers steile Uferabbrüche und dadurch geeignete Brutstätten für den Eisvogel entstehen. Denn in solche Steilwände gräbt der Eisvogel seine bis zu einen Meter tiefe Brutröhre.

*(siehe auch unseren Bericht unter Vogelschutz: Künstliche Brutröhren für den Eisvogel).*

Aber auch genügend Nahrung muss vorhanden sein. Untersuchungen haben ergeben, dass sich nach der Renaturierung eine stabile Fischpopulation in der Rodau angesiedelt hat. Das lässt hoffen, dass der Eisvogel hier auf Dauer einen geeigneten Lebensraum vorfindet.



Mit etwas Glück kann der Eisvogel am Angelweiher beobachtet werden. Hier sitzt er gern auf abgestorbenen Baumstämmen und Ästen und wartet auf Beute.

Foto: P. Erlemann,  
28.8.2008